

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Woyungspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 10 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Aug. Noh. Verantwortlich für die Redaktion: E. Noh, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 136

Samstag, den 18. November 1933

2. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

In diese Berichtswoche fällt ein Tag, der für alle Zeiten in der deutschen Geschichte eingegraben sein wird: der 12. November. An diesem ewig denkwürdigen Tage hat das Volk der Deutschen seine Einheit und Einigkeit in einer Weise bekundet, wie noch nie. Dieser 12. November steht an Bedeutung hinter dem 18. Januar 1871 nicht zurück. Braute die Schaffung des Deutschen Reiches, so verkündete hier die Volkswendung der Deutschen. Die klare Linie der inneren Entwicklung, durch 14 unheilvolle Jahre unterbrochen, zeigt sich wieder klar ab, der Weg von Bismarck zu Hitler. Das glänzende Ergebnis der Abstimmung wird auch zur innerpolitischen Veröhnung viel beitragen, nachdem sich gezeigt hat, daß so gut wie das ganze Volk — was bedeuten haben oder acht Prozent Gegenstimmen! — hinter der Regierung Adolf Hitlers steht. Ihre Macht ist gefestigt und verankert im Volke, niemand wird sie mehr unterhöhlen oder gar brechen können. Nun geht die Aufbauarbeit weiter, die Arbeit im Innern und nach außen. Das Abstimmungsergebnis hat denn auch keinen Eindruck draußen in der Welt nicht verfehlt. Daß es uns mit unserem Friedenswillen heiliger Ernst ist, geht erneut aus den wichtigen Besprechungen hervor, die der Kanzler am Mittwoch mit dem Vertreter Polens hatte. Wenn man mit einem Staat, zwischen dem und Deutschland die brennende Frage des Korridors liegt, einen Willens zu einer Verständigung zu kommen sucht, dann werden erst recht andere Staaten, mit denen keine territorialen Differenzen mehr bestehen, an dem entschlossenen Friedenswillen des Reichskanzlers nicht zweifeln dürfen.

Die ersten außenpolitischen Erklärungen der Regierung nach der großen deutschen Volksabstimmung sind erfolgt. Man hat nicht den Eindruck, daß die fremden Mächte sich bereits zu entscheidenden Entschlüssen durchgerungen, daß sie bereits Klarheit darüber geschaffen haben, wie sie sich den deutschen Forderungen anpassen wollen. Der englische Ministerpräsident und der englische Außenminister haben im Unterhaus gesprochen. Beide haben neue Beiträge zur Abrüstungspolitik nicht geliefert. Nur im Tone der englischen Regierungserklärungen ist eine Verschiedenheit festzustellen. Man streicht hier stärker als bisher den Abrüstungswillen der englischen Regierung heraus. Private Meldungen besagen, daß von der englischen Regierung die Anregung ausgeht, eine Sonderkonferenz der Großmächte zur Erörterung der Abrüstungsfrage einzuberufen, und daß eine solche Konferenz nicht in Genf, sondern in Paris, London oder einem neutralen Ort stattfinden solle. Wenn solche Absichten in England bestehen, so würden sie zeigen, daß sich auch die englische Regierung klar darüber geworden ist, daß das Wiener Instrument für ernsthafte Verhandlungen nicht

mehr zu gebrauchen ist. Diese Untauglichkeit hat nun inzwischen auch darin widergespiegelt, daß der bisherige Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, mit seinem Rücktritt gedroht hat. Weitere Erklärungen sind auch in der französischen Kammer erfolgt. Der erste und am meisten befriedigende Eindruck ist die Tatsache, daß niemand unter den Verantwortlichen eine Politik der Abenteuer wagt. Das war nach verschiedenen Äußerungen französischer Abgeordneter und Journalisten eine Zeitlang durchaus nicht selbstverständlich. Was die Reden des Außenministers und des Ministerpräsidenten im Einzelnen betrifft, so hat Paul Boncour alle diejenigen nicht enttäuscht, die von ihm keine neuen Gesichtspunkte erwarteten. Die Bereitschaft zu Verhandlungen, die Paul Boncour und Sarraut ausgesprochen haben, ist im Interesse des Fortschritts und der internationalen Beziehungen dankenswert. Die französischen Minister gehen aber von unrichtigen Voraussetzungen aus, wenn sie von Deutschland Vorschläge erwarten. Man ist in Frankreich offenbar von früher her gewohnt, in der Rolle des Gläubigers aufzutreten und von dem Schuldner Angebote über Art und Umfang der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu erwarten. Die Situation in der Abrüstungsfrage ist aber umgekehrt. Die Verbindung der angeklündeten Verhandlungen mit dem Völkerbund ist zwar nicht unterlassen worden, aber doch so vorsichtig formuliert, daß sie keine Komplikationen hervorzurufen braucht.

Die Tatsache, daß das Reichskabinett den Vizekanzler von Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfragen bestellt hat, hat im In- und Auslande zu einer Reihe von Gerüchten Anlaß gegeben. Zur Klarstellung des tatsächlichen Sachverhalts wird in unterrichteter Kreisen mitgeteilt, daß es sich bei dem dem Vizekanzler erteilten Auftrag lediglich um die Zusammenfassung der in den verschiedenen Ressorts des Reiches sowie Bayerns und Preußens geleisteten Arbeit an der Saarfrage in einer einheitlichen politischen Spitze handelt. Die Bestellung des Vizekanzlers des Deutschen Reiches zum Saarhollmächtigen

dokumentiert die hohe Bedeutung, die die Reichsregierung und das deutsche Volk den Saarfragen zuwenden. Sollte etwa irgendwo im Auslande die Vermutung auftauchen, die Ernennung des Herrn von Papen bedeute die Bestellung eines „Verhandlungskommissars“, so würde diese Vermutung völlig falsch sein. Bei der Rückgliederung der Saar in das Deutsche Reich gibt es nichts zu verhandeln; der Rückgliederungsanspruch ist im Versailler Vertrag gegeben. Aber es sei natürlich notwendig, schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen für die Rückgliederung zu treffen. Für alle diese Arbeiten, die als Einzelfragen bei den Ressorts im Reich, in Preußen und Bayern blieben, habe Herr von Papen die politische Oberleitung erhalten, damit die einheitliche Linie gewahrt und der Lösung dieses Problems die nötige einheitliche Stoßkraft verliehen werde. Die Bestimmung des genauen Abstimmungstermines ist im übrigen

gen Sache des Völkerbundes. Weit mehr nur, daß am 10. Januar 1935 das jetzige Saarregime endet und daß die Volksabstimmung ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Vaterland erbringen wird.

Der italienische Regierungschef hat mit einer großen außen- und innenpolitischen Rede die Beratungen des Nationalrates der Korporationen abgeschlossen und gleichzeitig die italienische Kammer, die zuletzt im Jahre 1929 gewählt wurde, aufgelöst. Beide Maßnahmen stehen in engem Zusammenhang, denn es handelt sich für Italien jetzt darum, das aus der früheren Verfassung übernommene Parlament zu einer berufsständischen Vertretung im Sinne des korporativen Staates zu machen. Neben der Abgeordnetenkammer besteht seit 1930 als zweites Parlament mit überwiegend wirtschaftlichen Funktionen der Nationalrat der Korporationen. Dieser Nationalrat ist als das oberste Organ des korporativen Aufbaues gedacht. Er war bisher aber, da die Korporationen selbst noch nicht gebildet sind, sozusagen ein Generalstab ohne Armee. Auch jetzt geht Mussolini nur sehr behutsam an die praktische Ausgestaltung und Verwirklichung des von ihm bereits in der Carta del Lavoro vom 21. April 1927 festgelegten Planes heran. Die erwähnte Carta bestimmt, daß die Korporationen die einheitliche Organisation der Produktionskräfte darstellen und deren ausschließliche Interessenvertretung sind. Weil die Interessen der Produktion nationale Interessen sind, so heißt es weiter, werden die Korporationen von Rechts wegen als Organe des Staates anerkannt. Diese korporative Verfassung ist, wie Mussolini auch bei den jetzigen Beratungen wiederholt betonte, die Überwindung von Liberalismus und Sozialismus zugleich. Sie soll die private Initiative nicht aufheben, aber disziplinieren und gegenüber der Gesamtheit verantwortlich machen.

Verhandlungen mit Polen

Verzicht auf Gewaltanwendung, aber kein Ost-Lothar.
Berlin, 16. November.

Der Besuch des neuernannten polnischen Gesandten Lipski beim Reichskanzler bedeutet, wie von zuständiger Stelle betont wird, eine Fortsetzung der bereits durch den vor etwa zwei Monaten erfolgten Besuch des früheren polnischen Gesandten Wyszski eingeleiteten deutsch-polnischen Fühlungnahme und soll vor allem dazu dienen, die deutsch-polnischen Beziehungen auf ein neues Gleis zu bringen.

Es ist erfreulich, daß bei dem Besuch am Mittwoch bereits ein gewisses greifbares Ergebnis zustandekam. Bemerkenswert ist vor allem, daß der Besuch aus der freien Initiative der polnischen Regierung entspringt. Thema der Verhandlungen werden alle die Fragen sein, die in der letzten Zeit in den deutsch-

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Misch.

Bruno lächelte leise. Er, der die verzehrende Eitelkeit der Mutter kannte, er durchschaute sie in diesem Augenblick.
„Mir würde es auch genügen, wenn ich als geistiger Handlanger in treuer Pflichterfüllung einige Steine zu dem großen Bau unserer Wissenschaftsarbeit herbeitragen könnte. Nicht alle Menschen müssen, können die ersten sein.“
„Hast du denn irgendwelche feste Aussichten?“
„Ich schrieb euch ja schon, daß ich eine große Arbeit vollendet habe, die Professor Delibich der Universität vorlegt, und daß er meine Habilitation unterstützen will. Vermutlich werde ich dann — der Professor will es wenigstens beantragen — einer staatlichen Expedition nach Ägypten und Nubien zugeteilt werden.“
„Mein Gott, ich habe mir deine Zukunft so ganz anders gedacht, lieber Bruno...“
„Die Mütter denken, und die Söhne denken!“
„Ja, du hast gut scherzen. Ich stamme aus altem Adel und Beamtenadel. Worauf ich für mich habe rechnen müssen, das erhoffte ich für dich. Und wenn du nun irgendwohin gehst in die Wüste und nach alten Steinengräbern, wirst du mir noch dazu ein alter Jungling oder bringst mir gar eines Tages eine schwarze Frau.“
„Siehe Mutter, ich habe eben kein Glück bei den Frauen.“
„Es klang wie ein Scherz, aber wie ein

melancholischer. „Die Frau, die du mir zugehörst, ist nun auch anderweitig vergeben.“

Eine Bombe, die vor ihr einschlagen würde, hätte auf die Frau Kommerzientrat auch keine andere Wirkung hervorbringen können als die Mitteilung von Mias-Bräutigam.

Noch immer hatte ein Hoffnungsflüßchen in ihr gegläht, das nun diese Mitteilung gänzlich verlöschte. Sie trug aber dazu bei, des Sohnes merkwürdige Absichten und Pläne mit milderen Augen zu betrachten. Wenn aus ihrem Lieblingsprojekt nichts wurde, mochte es sonst gehen wie es wollte.

Und sie reiste einigermaßen veröhnt ab. Sie hatte eben einen Sohn, den sie nicht verstand, und der nicht ihres Blutes war. Vom Hause der Freiherren von Mohrenstein war noch kein einziger auf den Gedanken gekommen, alte Steine und Inschriften auszugraben und indische Keilschriften zu entsiffern. Das war zu ihrer Zeit und in ihrer Welt etwas für arme Pastors- und Lehrersöhne gewesen.

Es dämmerte. Ilse Carlotta träumte über ihr Buch hinweg vor sich hin, mit einem müden Lächeln auf den Lippen.

Seit Wochen quälte und drängte man sie — ihr Mann, die Tante, selbst der Onkel, der nach Eisenach hinübergefahren war und alles genau inspiziert und nachgerechnet hatte.

„Mein liebes Kind“, meinte der alte Herr „wenn es dein Mann nun durchaus will und seine Seligkeit darin findet, warum willst du ihm den Willen nicht tun? Vom geschäftlichen Standpunkt läßt sich nichts dagegen einwenden. Ich habe mir alles angesehen. Die Grundstücke werden im Werte steigen, die Gebäude sind

in tadellosem Zustand, nicht übermäßig teuer, die Hypothekenzinssätze sind gesund. Die Stadt zieht die Fremden an, hat eine große Zukunft und sicherlich, unter energischer Leitung, auch das Sanatorium.“

„Aber ich möchte mich nicht von dir trennen“, hatte sie ihm erwidert.

„Mein liebes Kind, meine Jahre sind gezählt. Eines Tages, über kurz oder lang... Ich werde ja nicht klug daraus, wie du mit deinem Manne stehst... Fast scheint mir, als ob ihr nicht allzu glücklich lebt... In jeder Ehe muß man resignieren, sich mit dem Erreichbaren, dem alltäglichen Glück begnügen. Uebrigens werde ich stets nach dem Recht sehen und deine Interessen wahrnehmen. Ich habe deinem Manne erklärt, daß nicht davon die Rede sein kann, den Kauf in seinem Namen abzuschließen, die Grundstücke auf ihn zu übertragen — deine Eigentumsrechte müssen vollständig gewahrt bleiben.“

Und nun lag das Dokument seit gestern da, ihrer Unterschrift harrend. Es war noch ein anderer Bewerber aufgetaucht — wenigstens sagte man ihr das — und von allen Seiten hämmerte man auf sie ein, endlich den Kaufvertrag und dann die Vollmacht zu vollziehen. Der Doktor war abwesend, noch einmal nach Eisenach gefahren.

Mit einer letzten Kraftanstrengung hatte sie es ihm abgeschlagen, ihm die unterschriebene Vollmacht gleich mitzugeben. Sie wollte es erst noch einmal gründlich bedenken.

„Es ist nichts mehr zu bedenken. Es ist lächerlich, wenn du dich aus irgendeinem sentimentalen Grunde dagegen sträubst. Wirst du klüger sein als alle Welt? Auch dein Onkel hat dir die Vorteile doch auseinandergelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

politische Beziehungen eine Rolle gespielt haben. Es ist klar, daß die Verhandlungen in durchaus freundschaftlichem Geist geführt werden. Wenn

von französischer Seite

sehr kritische Äußerungen zu dem Schritt des polnischen Landtages gemacht werden, so sind sie offenbar dazu bestimmt, eine weniger freundliche Lage zu schaffen. Frankreich sollte sich die Besprechung aber lieber als Vorbild nehmen, wie man zu direkten Verhandlungen zwischen zwei Staaten kommen kann, ohne sie von vornherein durch Vorbehalte und Vorbedingungen zu belasten.

Gegenüber Behauptungen von französischer Seite, daß diese deutsch-polnischen Besprechungen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes bezwecken bzw. auf ein Ostlozarno hinauslaufen, wird in politischen Kreisen auf das Kommunique hingewiesen, das lediglich von der Erklärung der Nichtgewaltanwendung spricht.

Kreuz und Quer

Ein eifersüchtiger Mann. — Dauerküßerrekord. — Die „verbläuten“ Seepferdchen.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, eine Sucht, mit der man sich und anderen Leiden schafft, die aber nicht auszurotten ist. Im allgemeinen sagt man diese Sucht den Frauen nach, aber auch Männer können sehr stark von dieser Leidenschaft befallen sein und verfallen dann ebenfalls auf die unglaublichsten Einfälle. Den Rekord auf diesem Gebiet, denn man muß fast von Rekord sprechen, hat ein Bewohner der Stadt Prag aufgestellt. Um seine Frau, auf die er ohne jeden Grund äußerst eifersüchtig war, auf die Probe zu stellen, hat er sich drei Tage und drei Nächte unter das Bett gelegt, natürlich mit negativem Erfolg bezüglich eines Brundes zur Eifersucht, aber mit dem positiven Erfolg, daß seine Frau sich von diesem Quälgeist scheiden ließ, was ihr bestimmt niemand übelnehmen kann. Aber die Sache wird noch viel schöner. Der eifersüchtige Ehemann fand eine zweite Frau, die er genau so drangsalierete wie die erste. Diese hatte das Bedenken, daß sie einen Zahnarzt aufsuchen mußte, und jetzt fand sich für den Ehemann ein neues Betätigungsfeld. Wer sich je von einem Zahnarzt behandeln lassen mußte — und wer hätte das wohl noch nicht nötig gehabt — weiß, daß man leider meist öfters in die Sprechstunde muß. Diese wiederholten Sitzungen kamen dem Mann verdächtig vor. Er kaufte sich daher ein Mikroskop, und nun mußte sich die arme Frau jedesmal nach ihrer Rückkehr vom Arzt einer minutiösen Untersuchung auf irgendwelche Spuren von Zärtlichkeiten unterziehen lassen. Einmal glaubte der argwöhnische Herr solche Spuren auch festgestellt zu haben. Er schrieb daher an den Zahnarzt einen mehr als groben Brief und stachelte gleichzeitig einige andere Patienten auf. Diesmal geriet der „Herr Weltrekordler“ aber an den richtigen Mann. Der Briefschreiber wurde wegen fälschlicher Nachrede und Geschäftsschädigung ganz empfindlich verurteilt. Außerdem ist der zweite Ehescheidungsprozeß, wiederum von der Frau angestrengt, bereits im Gange.

Man muß bei dieser Eifersucht schon von ganz grobem Unfug sprechen, aber es ist nicht der einzige Unfug, der auf der weiten Welt verübt wird, es gibt Fälle, die die Welt in nichts nachstehen. Man hatte geglaubt, daß die Rekordsucht endlich ein Ende nehmen würde, aber leider immer noch nicht. Nicht nur Jugend beteiligt sich an diesen traurigen Vorgängen, nein auch das Alter ist dabei und es bewahrt sich sich wieder, daß Alter eben vor Torheit nicht schützt. In Tonny Island, dem größten Rummelplatz der Welt, traten die Dauerküßer auf — eine sehr „schöne“ Bezeichnung. In zwanzig Kreisen nahmen 40 Paare an der Veranstaltung teil. Die meisten anderen Paare hielten 45 Minuten aus, da sie aber zuerst zu stark bei der Sache waren, mußten sie nach dieser Zeit schließlich aufgeben. Vorsichtiger oder Geübtere engagierten sich nicht von vornherein so stark und hielten deshalb eine Stunde aus. Ihnen wurde es in den letzten 15 Minuten, die sie durchhielten, dadurch erleichtert, daß eine Militärkapelle anfeuernde Märsche spielte. Doch auch diese Anfeuerung half nichts, nach einer Stunde gaben fünf Paare auf, so daß von den zwanzig nur noch sechs übrigblieben. Nach einer Stunde und sechs Minuten piffte der Schiedsrichter ab, was aber drei Paare nicht bestimmen konnten, sich voneinander loszulösen, und diesen drei Paaren wurden die Preise ausgeschrieben. Der Hauptpreis erhielt einen Korb Sekt, anschließend der Aufhebung des Alkoholverbots, 500 Dollar und ein Titel „Meister im Dauerküßen“; er zog nach der Preisverteilung den Schiedsrichter zur Seite und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf dieser verkündete, daß das Siegerpaar, das sich vorher nie gesehen hatte, sich auf Grund einer Erfahrung im Dauerküßen verlobt habe. Hierauf erob sich großer Jubel; eine Sammlung für das Brautpaar brachte 2800 Dollar ein. Die ganze Sache war wieder einmal echt amerikanisch.

Man sieht immer wieder, man laßt sich über nichts wundern, es ereignen sich die unmöglichsten Fälle, auch in unseren Zonen. Wenn irgend jemand mit Goethe lagen darf, laßt ihm nichts Menschliches fremd ist, dann ist das ein Amstrichter. Auf dem Tisch des Hauses stehen als Gegenstand der Urteilsfindung drei Konfervenatolater mit in Epistulus eingewickelten Seepferdchen. Den Leichen sieht auch der Kaiser an, daß die Tiere das Opfer eines Unfalles geworden sind. Sie sind sonderbar bläulich verfärbt. Wie man hört, ist das durch Tintensittiche gekommen, mit denen das Wasser, in dem diese empfindlichen Geschöpfe sich veranlagten, verkehrt worden ist. Als Täterin hat sich vor den Schranken des Gerichts die Manatefrau einmünden die den Boffen in verlorren hat, der sich über dem kleinen Piebhaberquarium der Stedlungsmohnung befindet. Beim Ausschütteln der Tische sind die Tintensittiche in das Becken der Kleefeebewohner gekommen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

19. November.

1231 Die Heilige Elisabeth von Thüringen in Marburg a. d. Lahn gestorben.

1770 Der Bildhauer Bertel Thorvaldsen auf See, zwischen Island und Dänemark geboren.

1805 Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals, in Versailles geboren.

1828 Der Komponist Franz Schubert in Wien gestorben.

1869 Eröffnung des Suezkanals.

Sonnenaufgang 7,28.

Sonnenuntergang 16,03.

Mondaufgang 10,19.

Monduntergang 16,49.

20. November.

1802 Der Maler Wilhelm v. Kugelgen in St. Petersburg geboren.

1858 Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf in Marbacka geboren.

1879 Der Schriftsteller Heinrich Heine in Stuttgart geboren.

1910 Der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Astapowo gestorben.

Sonnenaufgang 7,29.

Sonnenuntergang 16,01.

Mondaufgang 11,20.

Monduntergang 18,06.

Tag der deutschen Hausmusik

21. November.

Die Gemeinschaft zur Förderung der Hausmusik schreibt uns: Wie im vergangenen Jahre, begeht das unter der Führung Adolf Hitlers geeinte deutsche Volk auch in diesem Jahre, und zwar am 21. November, den „Tag der deutschen Hausmusik“. In allen deutschen Gauen, in Stadt und Land, von der Reichshauptstadt bis zum kleinsten Dorfe, allüberall wird die deutsche Hausmusik in Hausmusikabenden, Hauskonzerten, Schulfeiern, Laienwettbewerben, Singstunden und im gesamten deutschen Rundfunk erklingen. Die deutsche Hausmusik, der sich unsere großen Künstler mit Leib und Seele gewidmet haben, ist ein Kulturgut, das wir als gute Deutsche mit allen Kräften zu erhalten und zu fördern haben. Wir wollen deshalb fernerhin nicht nur allein Musik hören, sondern wollen sie auch gemäß dem Willen unseres großen Führers selbst ausüben, erst dann erfüllt der „Tag der deutschen Hausmusik“ seine hehre Aufgabe. Die deutschen Musikalienhandlungen, die Instrumenten- und Klavierhandlungen werden am „Tag der deutschen Hausmusik“ lehrreiche Fenster-Ausstellungen veranstalten, Ausstellungen, die wegen ihrer Eigenart besondere Beachtung verdienen.

Die Luther-Rose

Am 19. November feiert das neue Deutschland den 450. Geburtstag Martin Luthers. Der eigentliche Geburtstag war zwar bereits am 10. November, doch hat man die festliche Begehung des Tages mit Rücksicht auf Reichstagswahl und Volksabstimmung auf den kommenden Sonntag verlegt. Der Geburtstag Martin Luthers steht groß und würdig in der Reihe der gewaltigen Ereignisse dieses Jahres des Aufbruches der deutschen Nation. Das Deutschland des Dritten Reiches hat auch die hohe und hehre Gestalt des Reformators in ein neues Licht gestellt. Martin Luther ist uns wieder das, was er seinerzeit war: der große Deutsche und Christ.

Der Reichsarbeitsauschuss für den Deutschen Lutherstag 1933 hat aus Anlaß dieses Gedenktages eine Festplakette herausgegeben. Sie ist für alle Träger des Wahrzeichens der Volksgemeinschaft in deutschem Luthergeiste, denn es ist das Zeichen, das Martin Luther zum Sinnbild seines Wesens und Wertes erkoren hat, das Rosenwappen. Zum persönlichen Zeichen schuf er sich die Rose dadurch, daß er ihr Herz und Kreuz einfügte und über den darum gelegten Kreis das „M. L.“ setzte. Dieses Wappen zeigt schon der älteste uns erhaltene Siegelbrief aus dem Jahre 1516. Auch das Augsburger Bekenntnis trägt dieses Rosenwappen. Für Luther hatte dieses Zeichen tiefere Bedeutung. Herz und Kreuz sind für ihn innig im Glauben verschmolzen. Die Rose trägt die weiße Farbe als Ausdruck der reinen Freude; darin das Herz in seinem natürlichen Rot mit dem Kreuz als Ausdruck des Glaubens. So wird dies Siegel, wie Luther selbst sagte, zu einem Bekenntnis höchster Glaubensgewißheit.

Sonntagsgedanken

Der Herrgott ist ein Gott des Friedens. Er sinnt Gedanken des Friedens und nicht der Trübsal. Er wird uns herausführen aus allen Orten der Gefangenschaft. Gott erweist sich als ein Gott des Friedens dadurch, daß er seinen eingeborenen Sohn in diese Welt sendet, damit alle, die an ihn glauben, selig werden und das ewige Leben haben. Und der eingeborene Gottessohn selbst tritt in die Fußstapfen seines himmlischen Vaters. Sein Evangelium ist ein Evangelium des Friedens. Denn er brachte uns Menschen die Botschaft von dem liebenden Vatergott. Er litt um unseres Friedens mit Gott wegen die Marter am Kreuz. Durch Christus haben wir immer wieder Zutritt zum himmlischen Vater. Wenn wir auch infolge menschlicher Schwachheit sündigen, durch Christus finden wir Verzeihung, finden wir immer wieder, wenn es uns ernst ist mit Umkehr und Bußgesinnung, Frieden mit Gott.

Gott ist ein Gott des Friedens. Er hat uns zum ewigen Glück bestimmt. Christus ist hingegangen zu seinem himmlischen Vater, um uns bei ihm Wohnungen zu bereiten. Er hat uns hinausgeführt aus der Knechtschaft des Satans, er will uns nun auch führen in das göttliche Heimatland des ewigen Friedens. Aber eine Bedingung hat Gott daran geknüpft. Der Gottesfrieden wird uns nur zu teil, wenn wir selbst Frieden halten mit dem Nächsten. Gott wird uns unsere Sünden nur vergeben, wenn wir unseren Schuldigern vergeben und verzeihen. Gott wird uns einst beim letzten Gericht ein Gott der Barmherzigkeit sein, wenn wir hier auf Erden an dem Nächsten selbst Barmherzigkeit geübt haben. Wir sind von Gott durch Christus berufen zur ewigen Seligkeit. Aber diese Berufung kann nur in Erfüllung gehen, wenn wir würdig wandeln unseres Berufes als Erlöste Christi.

— Elisabeth-Tag. Eine der volkstümlichsten und liebsten Gestalten der Heiligengeschichte ist diejenige der heiligen Elisabeth, deren Tag am 19. November gefeiert wird. Die heilige Elisabeth war ein leuchtendes Vorbild für die christliche Caritas. Sowohl als reiche Fürstin, wie auch als arme verlassene Witwe leistete sie Großes auf dem Gebiete der wahren christlichen Nächstenliebe. Sie war bekannt als die Landgräfin von Thüringen, deren Gemahl auf einem Kreuzzug fiel, bekannt als jene Frau, an der sich das Rosenwunder ereignete, und bekannt als eine Wohltäterin der Armen bis zu ihrem Tode.

— Brände an Kraftfahrzeugen. In letzter Zeit sind mehrfach Brände an Kraftfahrzeugen entstanden. Die Ursache war in den meisten Fällen Kurzschluß in Leitungen der elektrischen Licht- und Anlageneinrichtungen. Dies gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Prüfung und Instandhaltung der elektrischen Anlagen an den Kraftfahrzeugen sorgfältiger als bisher erfolgen muß. Insbesondere sind Kraftfahrzeuge, bevor sie nach Fahrten in ihren Unterständen abgestellt werden, auf brüchige Kabel, mangelhafte Kabelanschlüsse, leere Betriebsstoffleitungen, heißgelaufene Bremsen usw. zu untersuchen.

— Entschuldigungsverfahren auch für Verpächter. Nach dem sogenannten Entschuldigungsgefeß kann jeder landwirtschaftliche Betriebsinhaber den Antrag auf Eröffnung des Entschuldigungsverfahrens stellen. In der Praxis war aber insbesondere zweifelhaft geworden, ob auch der Verpächter als Betriebsinhaber anzusehen sei. Der Ausdruck „Betriebsinhaber“ war im Gesetz gerade deswegen gewählt worden, weil nicht nur dem Eigentümer, sondern auch dem Pächter die Vorteile des Entschuldigungsverfahrens zugute kommen sollten. Reinesfalls aber sollte der Eigentümer selbst ausgeschlossen werden.

Wetterbericht

Das Isandlief ist näher an die britischen Inseln herangerückt. Ein südlicher Ausläufer reicht bis an die Porenküste und wird auch uns erfassen. Auf der Vorderseite wird es zu einer kurzen Föhnlage kommen, auf der Rückseite stehen Ozeanluft, Regen und Schnee in Aussicht. — Vorherige: Durchzug einer Störung; zunächst Luftzufuhr aus Süden, dann von Westen her Bewölkungszunahme, Regenfälle, später in höheren Lagen auch Schnee.

Neues aus aller Welt

— Folgeschwerer Selbstmord. Als in Pasing abends ein Angestellter mit seiner Tochter in seine Wohnung an der Münchener Straße kam, schlug ihm Gas entgegen, das sofort explodierte und die ganze Wohnungseinrichtung demolierte. Der Mann erlitt schwere Verbrennungen. Die Tochter geschah nichts. Die Ehefrau wurde infolge Gasvergiftung tot in der Wohnung aufgefunden. Sie hatte Selbstmord begangen.

— Blutiges Ende einer Hochzeitsfeier. Als nach einer Hochzeitsfeier in der Ortschaft Nida (Bayern) die Braut und der Bräutigam, wie es zwischen mehreren Hochzeitsgästen üblich ist, zum Essen in ein Restaurant gingen, wurde der Bräutigam, der schon vorher zu einem Wortwechsel mit einem anderen Gast gekommen war, von diesem mit einem Messer in den Rücken gestochen. Er verstarb sofort. Die Ehefrau wurde infolge Gasvergiftung tot in der Wohnung aufgefunden. Sie hatte Selbstmord begangen.

— Blutige Eifersucht. Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte den verheirateten Hilfsarbeiter Hans Horneber zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Die Tat, die Horneber in seiner Wohnung in Regensburg beging, ist die Tat eines Eifersüchtigen. Er beging den Verbrechen, daß seine Frau mit einem Freund die Ehe brach. Als seine Frau am 10. August, wie schon öfters vorher, mit ihrem Freund eine Spazierfahrt unternommen hatte, gab es Streit. Horneber geriet darauf in Wut, daß er seiner Frau mit einem Küchenmesser einen Stich in den Hals versetzte. Als die Frau die Wunde ergriff, schlug er sie siebenmal in die Brust und in die Arme. Nachdem Frau Horneber zusammengebrochen war, kürzte sich der Ehemann auf die drei Kinder, auf die er ebenfalls blindlings mit dem Messer einschlug. Dann brach er sich mehrere unbedeutende Stiche in die Brust bei. Die Verletzungen waren bei sämtlichen Personen zum Glück nicht lebensgefährlich.

— Jugendlicher Brandstifter. Im November und im März wurden die Wirtschaftsgebäude zweier Oekonomien anwesen in Riem durch Brand vernichtet. Der Gesamt Schaden betrug 130 000 Mark. Nach dem ersten Brand gelang es dem entlaufener Fürsorgezögling in den Verdacht, das Feuer gelegt zu haben, da er zugab, in der Nähe der Tenne Zigaretten geraucht zu haben. Er wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt. Nach dem zweiten Brand wurde der 20jährige Hilfsarbeiter Karl Fendt festgenommen, der nach anfänglichem Leugnen beide Brandstiftungen zugab. Das Schwurgericht verurteilte den wiederholt vorbestraften Angeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus.

— Juwelenhändler. Kriminalisten der Zollabfertigungsstelle Saarbrücken haben einen Obersteiner Edelsteinhändler festgenommen, der beim Verhör zugab, seit über sechs Monaten in regelmäßigen Fahrten für mehr als 100 000 Franken Edelsteine unverzollt über die Saargrenze geschmuggelt zu haben. Bei seiner Festnahme führte er zu fünfzig kleine Schmuggelware mit sich, doch war er den Grenzbeamten bereits früher als verdächtig aufgefallen.

— Lindbergh über seine Rundreise. Oberst Lindbergh, der amerikanische Weltflieger, der gegenwärtig in Lissabon weilte, ließ erklären, daß er in seiner Eigenschaft als Berater der Panamerican Airways reise, um die technischen und meteorologischen Bedingungen der großen europäischen Flughäfen sowie der für die Flugverbindungen in Frage kommenden Inseln (Madeira, Azoren usw.) zwecks Schaffung von Luftfahrtlinien zu studieren.

Aus Westdeutschland

Seine Frau aufgehängt.

Roblenz. In Armersbach bei Kaiserseß tödete ein Mann, der infolge seiner jahrelangen Nervenerkrankung an Geistesgestörtheit litt, seine Ehefrau durch Schläge auf den Kopf und hängte sie hierauf im Spind auf. Als die beiden Kinder später nach der Mutter fragten, erzählte ihnen der Mörder, sie habe sich ein Leid angetan.

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

In Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Beichte: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.
In Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evang. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag 19. November, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfr. Albert.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 18. Br. 3. 19. „Die Regimentstochter“, Oper Anf. 20, Ende nach 22.
Sonntag, 19. Volkspreise. Außer St. M. Nachmitt. Festvorstellung aus Anlaß des Deutschen Lutherfestes 1933. „Glaube und Heimat“, Schauspiel. Anfang 15, Ende gegen 17.30. — Abends. St. M. Außer St. M. „Gräfin Mariza“, Operette. Anf. 19.30 Ende gegen 22.30.

Kleines Haus.

Samstag, 18. Br. 3. 19. Aufführung „Bob macht sich gesund“ Lustspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.
Sonntag, 19. Volkspreise. Außer St. M. „Das Schwarzwaldmädel“, Anfang 15, Ende gegen 17.30. — Abends. Volkspreise. Außer St. M. „Da stimmt was nicht“, Schwank. Anfang 20 Ende gegen 22.15 Uhr.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920
Dienstag, den 21. Novbr., abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe
bei Schmücker. Der Vorstand

Aufruf!

Wir machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß in den einschlägigen Geschäften Pfennigbüchsen aufgestellt sind, deren Einnahmen restlos dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden.
Heil Hitler
Der Kreiswart der NSD.-Wohlfahrt
Thorn.



Das sind die erprobten Kämpen gegen Wind, Wetter, Kälte,

die Sie stets willig begleiten und wacker schützen vor jeder Witterung. Keine Nässe, kein scharfer Luftzug kann Sie angreifen. Steis werden Sie sicher und gut mit gleichmäßiger Wärme umgeben. Meine tapferen Recken warten darauf, Ihnen dienen zu dürfen. Kommen Sie bald, ein ganzes Heer in allen Größen und Formen steht Ihnen zur Auswahl zur Verfügung. Für die glückliche Vereinigung von geringen Preisen, tadelloser Verarbeitung und Qualität sind wir ja stadtbekannt.

Winter-Mäntel
Ulster u. Ulsterpaletots aus strapazierfähigen Stoffen, zu Mk. 19.- 24.- 28.- 33.-

Winter-Mäntel
reinwollene Shetlands und Kammgarne, zu Mk. 38.- 48.- 58.- bis Mk. 98.-

Winter-Paletots
mit Samtkragen, schwarz und marengo, zu Mk. 28.- 38.- 48.- bis Mk. 72.-

Knaben-Mäntel
in jeder Art und für jedes Alter

bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleider



Ecke Kirchgasse u. Fankfurterstr.

Alles für den

Hausputz

preiswert!

Kernseife ca. 1 Pfd. 18 Pfg.

Dreiring-Seife Pfund 25 Pfg.
Storchen Seife 24 Pfg.

Bohnerwachs

Sonnen-Wachs | 3/4 Pfd.-Dose 25 Pfg.
Sonnen-Beize | „Hausmarke“
Wachs und Beize große Dose 30 Pfg.
„Bolestin“ Wachs Pfund 42 Pfg.
„Sonnenglanz“-Wachs Pfund 47 Pfg.
„Sonnenglanz“-Beize Pfund 48 Pfg.

Scheuertücher 60x80 cm 29, 25 Pfg.

Putztuch „Dauerhaft“ 19 Pfg.
Putztuch „Putzleser“ 37 „
Gute Bohnerluchter 29 „
Staub- und Poliertücher 10 „
Spül- und Netztücher 10 „
Teppich Klopfer 48, 25 „
Staubwedel 25 „

Solange Vorrat:
Zink-Eimer 28 Durchm. 75 Pfg.
nur

Fuß Matten ab 48 Pfg.
Einkaufs-Neze ab 24 „
Wäscheleinen 20 Mtr lang 25 „
Patent-Waschkammern 40 Stück 25 „
Mop mit Bügel u. Halter 50 Pfg.
Ersatz-Fransen ab 25 „
Sämtliche Bürsten, Rohhaarbese, Bohner Schwämme, Fensterleder

immer gut und preiswert
im Seifenhaus Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29



Schuhwaren-
Großverkauf
neue feiche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

Seelische Beratungen
Karten- und Handleskunst

Frau Voss
Schiersteinerstr. 26, 2. I.
Nur Damen.

Es ist wichtig

daß Sie bei der Anschaffung Ihrer Möbel auf die tadellose Verarbeitung achten. Trotzdem muß der Preis Ihren Verhältnissen voll und ganz angepaßt sein. Diese Vorteile haben Sie bei

Möbel-Reichert
Frankenstraße 9

Bedarfsbedarfscheine werden in Zahlung genommen.

Inserieren
bringt Gewinn!

Radio

alle Fabrikate
Grosse Auswahl
neuester Modelle
Nicht nur gegen bar,
auch auf Teilzahlung
Volksempfänger
sofort lieferbar
Nähmasch. mtl. 7 M.
Fahrräder . . mtl. 10 M.
Motorräder . . von 20 M.
monatlich an
gegen entspr. Aufschlag.
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Knoche 4.80 M.

Gottfried
Grabenstrasse 26
Telefon 23895
gegr. 1900.

Für Radio und Nähmaschinen werden Bedarfsbedarfscheine, Ehestandsdarlehen angenommen.

Kommen u. sehen!

Lassen Sie sich einmal die schöne Anzüge, Mäntel und Hosen zeigen, die ich zu billigen Preisen anbiete. Sie werden gerne kaufen, wenn Sie sich überzeugt haben

Neuser

Wiesbaden
Ecke Neugasse
u. Friedrichstraße

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse
Telefon 21001 Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren
Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus
Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht

die Heißmangel zu benutzen!

Es ist Ihr Vorteil und die Wäsche wird wie neu.

Heißmangel „Silanda“,
Waldstraße 115.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren:
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunkten

Seibt usw.

Knoblenbatterien

Akkumulatoren

Ladestation

Grammophonplatten

Beleuchtungskörper

Taschenlampen

Sicherungsmaterial

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt



Das bekannte Schuhhaus — nur Wellenstraße 32, Wiesbaden.